

Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“

„Stadt-Anzeiger“

Nachweislich grösste Abonnentenzahl
in der Stadt Eltville.

Gegründet 1870.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal 1.80 für Eltville (Trägerlohn 40 Pfg.)
Inseratengebühr: 30 — die einspaltige Petit-Zeile — Reklamen die Petit-Zeile 1.50. — Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 78.

Eltville, Dienstag, den 28. September 1920.

51. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung Nr. 34.

Betr. Brieftauben.

Die interalliierte Oberkommission der rheinischen Gebiete, im Hinblick auf das Abkommen vom 28. Juni 1919, Anhang zum Friedensvertrag, und insbesondere im Hinblick auf Artikel 8, in Anbetracht dessen, daß die Kontrolle der Brieftauben in den besetzten Gebieten die Sicherheit der Besatzungs-Armeen, worüber der Oberkommission zu wachen beauftragt ist,

verordnet:

Artikel 1.

Die Aufsicht und der Verkehr von Brieftauben sind im besetzten Gebiet unter den nachstehend aufgeführten Bedingungen gestattet:

Artikel 2

Die Brieftaubenbesitzer sind ausdrücklich verpflichtet, zum 1. September eines jeden Jahres dem Kreisdelegierten der Oberkommission, in dessen Verwaltungsbereich der Brieftaubenschlag sich befindet, eine listenmäßige Beschreibung ihrer alten und zum betreffenden Zeitpunkt fliegenden Jungtiere einzureichen. In dieser Liste ist außerdem anzugeben, für welche Flüge (Strecken) die einzelnen Tiere trainiert sind. Die Flügel sind mittels eines besonderen Stempels kenntlich zu machen, um die Kontrolle einfacher durchzuführen zu können.

Artikel 3

Jedwede Person, welche für dauernd oder vorübergehend Brieftauben erhält, oder welche einen neuen Taubenschlag einrichtet, ist angehalten, dies innerhalb 4 Tagen dem Kreisdelegierten zu melden, unter Angabe, woher die Brieftauben stammen.

Artikel 4

Die verbündeten Behörden könnten jedesmal, wenn sie es für nötig erachten, eine Kontrolle vornehmen lassen und zur Beschlagnahme von Brieftauben schreiten, für welche nicht die vorgeschriebene Meldung gemacht ist, wodurch nicht die gerichtliche Verfolgung der betreffenden Personen wegen Verstoßes gegen diese Verordnung behindert wird.

Artikel 5.

Fliegenlassen von Brieftauben, welche nicht zu einem Brieftaubenschlag der besetzten Gebiete oder zu solchen der die Befugung ausübenden Mächte gehören, ist im ganzen besetzten Gebiet verboten.

Artikel 6.

Falls über das ganze besetzte Gebiet oder über einen Teil desselben der Belagerungszustand verhängt werden sollte, ist jedwede Einfuhr von Brieftauben und jeder Flugwechsel von anderen Brieftauben, als der Tiere der Besatzungsmächte auf dem Gebiet, welches im Belagerungszustand sich befindet, verboten.

Artikel 7.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem 5. September 1920 in Kraft.

Coblenz, den 19. August 1920.

Die Interalliierte Oberkommission.

Politische Uebersicht.

Die Fragen der Sozialisierung der Arbeitsdienstpflicht.

TU Berlin, 25. Sept. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, ist in der letzten Kabinettsitzung, in der Reichsfinanzminister Dr. Wirth sein Programm zur Sozialisierung der Reichsfinanzen entwickelte, auch die Sozialisierung der Arbeitsdienstpflicht. Es soll unverzüglich ein Gesetzesentwurf zur Sozialisierung des Arbeitsdienstes eingebracht werden. Nicht unwahrscheinlich ist, daß damit auch die Frage der Arbeitsdienstpflicht in Verbindung gebracht wird.

Nach der französischen Präsidentenwahl.

TU Paris, 25. Sept. Wie die Pariser Blätter so sehen auch die regionalen Blätter in der Wahl Willerauds zum letzten Wärdenträger des Landes eine glückliche Zukunft für Frankreich. Die Zeitungen Elsass-Lothringens begrüßen mit Freuden den Regierungsantritt des Mannes, den die Bevölkerung der zu Frankreich gekommenen Gebiete zu schätzen gelernt habe.

TU Straßburg, 25. Sept. Die Blätter begrüßen die Wahl Willerauds zum Präsidenten der Republik Frankreich, denn Willeraud habe zu verschiedenen Malen sein Wohlwollen Belgien gegenüber bewiesen. Der Kammer-

präsident hat dem neuen Präsidenten ein Glückwunsch-Telegramm übersandt.

Zur Kartoffelversorgung im Rheingau.

Wie man schreibt uns: Die Versorgung der Gemeinden mit Spätkartoffeln beschäftigt in diesen Tagen die Gemeinden des Rheingaukreises auf das lebhafteste. Wie schon bekannt gegeben, sind die Kommunalverbände, die ihren Bedarf nach einer Wochenportmenge von 6 Pfd. angemeldet haben, an die vom Reich abgeschlossenen Lieferungsverträge gebunden. So erhält der Rheingaukreis 55000 Zentner aus dem Kreise Hitzlar, der besten Kartoffelgegend im Regierungsbezirk Cassel. Der Preis wird sich einschließlich Fracht so stellen, daß die Gemeinden, die an der Bahn liegen, kaum unter 38.— M. den Zentner werden abgeben können. Nach den Feststellungen, die in Cassel getroffen wurden, ist nicht daran zu denken, daß für den größeren Verbraucher die Kartoffeln billiger werden. Im Osten ist der Preis nicht niedriger und er würde noch höher sein als die aus dem Bezirk Cassel zu liefernden Kartoffeln, da naturgemäß die Fracht eine höhere ist. Wie sicher feststeht, haben die Händler auch schon in der Gegend von Cassel höhere Preise als den von der Reichskartoffelstelle festgesetzten Vertragspreis geboten, jedoch also im allgemeinen bei der Beschaffung der Kartoffeln durch den Händler aus größerer Entfernung mit billigeren Preisen nicht gerechnet werden kann, als die Gemeinden festlegen werden. Nebenbei läuft allerdings eine von dem Oberpräsidenten in Cassel ins Leben gerufene Bestrebung, den wirtschaftlich Schwachen billigeren Kartoffeln zu liefern und zwar möglichst zum Preise von 20.— M. für den Zentner abzugeben. Der Rheingaukreis soll für diesen Zweck aus sich selbst 12000 Zentner aufbringen und es ist dieserhalb mit der Kreisbauernschaft in Verbindung getreten worden. Ob es gelingen wird, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist eine noch größere Menge als Bedarf für die wirtschaftlich Schwachen dem Regierungspräsidenten gemeldet worden, damit sie aus anderen Ueberschußkreisen beschafft werden. Wie wir hören, werden in verschiedenen Gemeinden in diesen Tagen Versammlungen stattfinden, um die Verbraucher über die Sachlage aufzuklären. Grund zur Besorgnis wegen der Kartoffelversorgung liegt vorerst umso weniger vor, als die Lieferanten die bestimmte Zusicherung gegeben haben, daß

Dunkle Mächte.

Roman von F. Witte.

(47. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und in dem kranken Hirn des Mannes rang sich wirklich die Ueberzeugung durch, daß er etwas sehr Wichtiges gesagt oder getan hatte. Und er sammelte etwas, was wohl eine Entschuldigung sein sollte.

„Du darfst nicht mit mir rechten, Kind!“ sagte er. „Du darfst mir nicht böse sein; ich bin nicht wohl. Mein Gedächtnis ist nicht mehr das, was es gewesen ist, und was es sein sollte. Ich fürchte — die Medizin, die ich für meine Neuralgie nehmen muß, bekommt mir sehr wenig. Und ich muß auf dem Posten sein. Ich brauche Kraft. In der aller nächsten Zeit habe ich eine Begegnung mit einem Manne eines wichtigen Geschäftes wegen. Alvaroz könnte mir helfen, aber ich traue Alvaroz nicht. Ich weiß nicht, weshalb Hilbrig u. Co. mich so behandeln, wie sie es tun. Jeder würde denken ich sei ein Dieb oder ein Betrüger — bei der Art, wie sie mir entgegen treten.“

„Wer ist Hilbrig u. Co.?“
Wieder wechselte Reimunds Wesen jäh und ohne jeden Uebergang. Er schien plötzlich in einer leidenschaftlichen Wut aufzukommen. Seine Augen waren von hunderten seiner roten Nadeln durchzogen, die Arterien an den Schläfen schwellen hoch auf, sein Gesicht verzerrte sich. In unbewußtem Hohn schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß das Geschirr und die Gläser klirrten. Und in hellem Anglimm rief er hervor:

„Wenn du es noch nicht weißt, so will ich dir's sagen. Sie gehören zu dieser verfluchten Sorte von Rechtsan-

wältern, für die es einfach keine aufrichtigen Menschen gibt. Die jedem von vornherein das denkbar Schlimmste zutrauen. Die rücksichtslos ihren Weg machen, ohne sich darum zu kümmern, ob sie über Reichen gehen. Aber ich will ihnen zeigen, was es heißt, mit — mit — Zum Teufel, wie heiße ich denn noch? Oh, Reimund, Fritz Reimund. Berrücht, daß ich eben wahrhaftig meinen Namen vergessen hatte. Hast du schon jemals deinen Namen vergessen?“

„Ich kann mich nicht erinnern, daß mir das je passiert wäre,“ erwiderte Alice freundlich.

„Nein? — Na ja — dir vielleicht nicht. Aber es kommt vor — gerade bei geistig angelegten Leuten, Professoren, Gelehrten. — Wenn Hilbrig u. Co. glauben — — Sieh mal, ich habe nicht einen Freund in der Welt! Nicht zu einem einzigen Menschen kann ich gehen und mich ihm anvertrauen. Ich habe eine Menge Geld, oder ich hatte wenigstens eine Menge Geld, bis Alvaroz kam — aber das nützt mir auch nichts.“

„Gar nichts. Weshalb können die Leute die Dinge nicht gehen lassen, wie sie gehen? Ich habe doch mein Recht auf den Besitz bewiesen!“

Sein Horn war stiller geworden mit jedem Wort, war in sich zusammengesunken. Zuletzt sprach er mit zitternder Stimme, kaum hörbar und wie mit großer Anstrengung. Und Alvaroz Herz schlug sich sofort von Mitleid bewegt — — Nach dem, was sie selbst an Leid erfahren hatte, erschien ihr nichts Schrecklicher und unerträglicher, als die Einsamkeit. Und dieser Mann lebte wohl in der tiefsten Einsamkeit, in die ein Mensch geraten konnte.

„Ich glaube, Herr Böhring und Herr Doktor Blumhau können vielleicht — —“

Aber Reimund unterbrach sie mit einer unnütigen Geste.

„Ich will keinen von beiden haben!“ rief er hervor. „Sie sind Spione. — Wenn du fertig bist mit dem Essen, will ich gehen. Ich habe heute abend genug zu tun. Es wird meine ganze Klugheit und Selbsteinsicht erfordern, aber ich werde schon damit fertig werden!“

Und Fritz Reimund folgte die reine Wahrheit, als er meinte, daß er niemals bringender eines klaren Kopfes und seiner vollen Selbstregung bedurft hatte. Er selbst fühlte am besten, wie hilflos er in seinem gegenwärtigen Zustand jedem Angriff der Ueberrumpelung preisgegeben war; und er suchte dem Laster, das ihn so elend gemacht hatte. Er rührte keinen Alkohol mehr an, sein Tropfen kam über seine Lippen — aber es half nichts. Vielleicht wäre er sogar mehr Herr seiner selbst geworden, wenn er etwas getrunken hätte, als in diesem Zustand. Aber er wagte nicht, die Probe darauf zu machen — — Lieber das andere. Lieber zu dem Hilfsmittel greifen, das ihm schon mehr als einmal hatte aufhelfen müssen, um ihn, wenn sich die augenblickliche Wirkung verflüchtigt hatte, freilich noch elender und hilfloser zu machen. Er wußte, daß er sich ganz methodisch zugrunde richtete. Oft hatte er sich in Stunden der Verzweiflung gefragt, wie lange sein Körper und sein Geist den zerstörenden Giften widerstehen könnten. Mehr als einmal war das Gespenst des Wahnsinns vor ihm aufgetaucht, daß ihn das Grauen aufgefugte, unter die Menschen gejagt hatte.

Fortsetzung folgt.

die bestellten 55000 Zentner innerhalb der nächsten Wochen, also noch vor Eintritt der Frostperiode unter allen Umständen zur Lieferung gelangen werden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Elville, 28. Sept. Wir machen nochmals auf die morgen nachmittag 6 Uhr im Rathhause saale stattfindende Stadtberechnungsprüfung ganz besonders aufmerksam.

Protestversammlung

der Ortsgruppe Elville des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Elville, 26. September 1920.

Fast aus dem ganzen Rheingau waren heute nachmittag 1 Uhr zahlreiche Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene im Saale des „Bahnhof-Hotels“ zusammengekommen, um gegen das neue Mannschafteversorgungsgesetz flammenden Protest einzulegen. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Postlethor, dankte den Anwesenden für das so überaus zahlreiche Erscheinen, wies in kurzen Worten auf den Zweck der heutigen Versammlung hin und führte aus, daß im ganzen Reich in diesen Tagen Protestversammlungen stattfinden, um gegen das neue Gesetz energigsten Protest einzulegen. Einzelne Paragraphen bedürften unbedingt der Aenderung, andernfalls für die Beschädigten und Hinterbliebenen großer Nachteil daraus erwachse. Der Vorsitzende erteilte hierauf Herrn Dr. Daxer zu seinem Referate das Wort. Referent wies zunächst darauf hin, mit welcher Begeisterung und welchem Jubel die deutschen Männer bei der Mobilmachung zu den Fahnen eilten. Alle in der Volkstraft der Jahre und der Gesundheit legten Gut und Blut dafür, um Deutschlands Herd und Heim zu schützen. Die Jüge rollten in unendlichen Reihen nach Deutschlands Grenze, umjunkt vom ganzen Volke. Als die Wogen der Begeisterung noch hoch gingen, da versprach man den Himmel voller Geigen und kaum einen armen Fiedelbogen von all diesen Versprechungen will man jetzt geben. Welch herrliche Bilder von dem behaglichen Kriegsbeschädigten vor der Türe eines behaglichen Heimes mit blühendem Gärten, umgeben von glücklichen Kleinen und einer zufriedenen Gattin gelangten in die Schützengräben, wie wurde von allen Parteien geschrien: „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß! Und heute? Solange man uns braucht, sucht man uns mit solchen Schergen in seligen Traum zu hüllen. Durch das Nachwerk, das sich das neue Versorgungsgesetz nennt, sind diese Traumbilder zerrissen und jählings sind wir aufgeweckt worden und schauen in eine furchtbare Wirklichkeit. Der Kriegsverletzte hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen; so lautet es fast aus jedem Zweidrittel des Gesetzes; und das empfinden wir auf Schritt und Tritt im jetzigen Leben. Wie sieht es im politischen Leben, bei den einzelnen Parteien? Als Marx, der Kriegsgott die Stunde regierte, da waren die Parteien stolz auf ihre Kriegsteilnehmer, jetzt drückt man sich. Genau so in den Vertretungen der Kommunen, in den Vertretungen der Kreis- und Landtage bis hinauf in den Reichstag. Kaum ein beschneider Sitz für einen Kriegsteilnehmer, von all den 12 Millionen, die unter den Waffen standen, zu schweigen denn von einem Kriegsverletzten, von den 4-5 Millionen, die in Betracht kommen. Überall sind beschneider Personen zu finden, die während des Krieges an Wurmstichigkeit litten oder denen die Zahl der Jahre über das gefährliche Alter hinausgeholt hat. Sie machen jetzt die Politik des Volkes und des Landes. Bei solcher Sachlage kann man sich nicht wundern, daß solches Gesetz zustande kam. Den Eindruck, den das Gesetz im allgemeinen macht, ist das selbe bittere Gefühl tiefer Enttäuschung, das wir in Bezug auf die trügerischen Versprechungen der Kriegsjahre empfinden müssen. Die psychologischen, die seelischen Momente, die für uns alle so schwer ins Gewicht fallen, sind garnicht berücksichtigt. Was eine junge Kriegerschwelme, die ihren Mann, die Stütze der Familie, hat opfern müssen, an Werten für ihre Seele verloren hat, was ein Elternpaar, das seinen einzigen Sohn, den besten Teil ihres Verblutes hat opfern müssen, daß der Kriegsverletzte an seiner ruinirten Gesundheit, an seinem amputierten Bein, an seinem verlorenen Augenlicht, von seinem kostbaren Körpergut oft den weitaus großen Teil für die Allgemeinheit hingegeben hat, all diese Momente sind in dem Versorgungsgesetz völlig unberücksichtigt geblieben. Wie über ein gefallenes Stroh Vieh wird in dem Gesetz, der rein materielle Wert des gefallenen Soldaten möglichst niedrig veranschlagt. Würde man den Mitgliedern der Kommission, die das Gesetz beraten haben, oder den Abgeordneten der Nat.-Versammlung oder jedem Volksgenossen die Frage vorlegen, was ist Dir und Deiner Familie das Leben des Familienvaters wert, für welchen Preis gibst Du dein linkes Bein, Deinen rechten Arm, Dein Augenlicht, dann würden sicherlich Summen herauskommen, die die Milliardenausgaben unserer Zeit bei weitem übersteigen würden. Und mit den armen Opfern, die sich für die Allgemeinheit schlachten ließen, geht man in dieser Art und Weise um. Außerdem macht das Gesetz auch sonst den Eindruck höchst mangelhafter Durcharbeitung. Bei der Beratung des Gesetzes durch die National-Versammlung war dieselbe nicht beschlußfähig, da die Mehrzahl der Abgeordneten wegen der bevorstehenden Reichstagswahl bereits nach Hause gereist waren, um sich ihren Wählern vorzustellen, und die Sitzung wurde auf den Nachmittag vertagt. Ob aber in dieser kurzen Zeit viele der Abgeordneten nach Berlin zurückgekehrt waren, ist wohl höchst fraglich. Ruft das Ge-

setz im Allgemeinen einen scharfen Protest der Kriegsbeschädigten hervor, so wird dieser Protest in weit größerem Maße beim Durchgehen der einzelnen Paragraphen ausgelöst. (Auf die vielen Mängel an dieser Stelle hinzuweisen, würde zu weit führen und greifen wir nur einige heraus. Die Red.) Da sind zuerst § 4-20 über Heilbehandlung, Krankengeld und Hausgeld. In der Frage der Heilbehandlung darf dem Kriegsbeschädigten das natürliche Recht der freien Mitbestimmung über ein Heilverfahren an seinem Körper nicht genommen werden. Referent geht nun ausführlich auf die eigentliche Regelung der Rente ein und legte auf Grund eines Beispiels dar, welche Rente ein Elvilleer Kriegsbeschädigter von 50%, Erwerbsunfähigkeit bezieht und zwar 1200 Mk. Grundrente, 150 Mk. Schwerbeschädigtenzulage zusammen 1350 Mk. Für einen Verheirateten mit einem Kind 10% Zulage zusammen 1445 Mk. Für Beschädigte, die einen Beruf ausgeübt haben, der erhebliche Kenntnisse verlangt, kommt noch ein Aufschlag hinzu. Wer allerdings unter diese Bestimmungen fällt, ist schwer zu sagen. Ferner wird bei einem reichsweitkommunenverpflichtigen Einkommen von 7000 Mk. 10% der Rente und bei je weiteren 1000 Mk. weitere 10% in Abzug gebracht, z. B. bei einem 40% Erwerbsunfähigen Kriegsverletzten von 10.000 Mk. Einkommen ruht die Rente. Auf Grund § 25 wird auch noch die Schwerverletzten-Zulage entzogen, wenn derselbe seinen früheren Beruf ausüben kann. In der Praxis stellt sich das Gesetz so, daß 80-90% aller Kriegsverletzten nichts und die restlichen 10-20% eine jämmerliche Abfindung erhalten. Wir verwahren uns aufs energigste gegen derartige Nachschäffen, und erheben flammenden Protest gegen das Nachwerk des Versorgungsgesetzes in allgemeinen wie ganz besonders gegen den Schandparagraphen 63. Wir haben draußen unsere Schuldigkeit getan und tragen dafür den Stempel an uns, nun deutsches Volk und deutsche Regierung tue auch Deine Pflicht und Schuldigkeit.

Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Frau Weller-Wiesbaden behandelte in ausführlicher Weise das Hinterbliebenen-Gesetz und wies darauf hin, welche große Nachteile dasselbe für die Kriegshinterbliebenen und Waisen in sich faßt. Herr Merkel stellte fest, daß das Stadtparlament in Karlsruhe festgesetzt hat, daß Einkommen bis zu 9.000 bzw. Verheiratete bis 11.000 Mk. als Mindestbemittelte und Einkommen bis zu 13.000 bzw. Verheiratete bis zu 15.000 als Mindestbemittelte anzusehen seien. Das statistische Amt in Berlin habe auf Grund amtlicher Feststellungen das Existenzminimum einer Familie mit 2 Kindern auf 17.100 festgesetzt. Das neue Gesetz spreche einem Einkommen von 11.000 Mk., also einem Mindestbemittelten nur noch 50%, der Rente zu, bei einem Einkommen von 14.000 Mk. falle die gesamte Rente weg. Im übrigen seien auch die Prozentgrade der Erwerbsunfähigkeit heruntergesetzt, z. B. erhalte ein Bein- oder Arm-Amputierter, der bisher 80% erwerbsunfähig gewesen sei, nur noch 50% der Rente. Das ganze Gesetz sei eine Verhöhnung für die im Kriege erlittenen Wunden. Herr Grotz gibt noch bekannt, daß der Reichsbund für alle diejenigen ehemaligen Kriegsgefangenen, die ein jährliches Einkommen von 14.000 Mk. nicht haben, Befreiung von der Steuer für das Jahr 1920 verlangt. Zum Schluß wurde ein in dem folgenden Resolution gefaßt, die telegraphisch an das Reichsarbeitsministerium abgeandt wurde:

„Die im Bahnhof-Hotel“ in Elville tagende öffentliche Versammlung protestiert auf energigste gegen den Geist des Gesetzes und betont auf das Entschiedenste die Notwendigkeit der Beseitigung der nachteiligen Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes. Die Verbesserungen, die das neue Gesetz bringt, werden jedoch durch dieses selbst zum großen Teil wieder vollständig aufgehoben. Die berechtigten Forderungen der Opfer des Krieges sind im Versorgungsgesetz nicht erfüllt. Die Versammlung anerkennt das Recht der Beschädigten und Hinterbliebenen, für die von ihnen gebrachten Opfer ausreichende Entschädigung zu erhalten.

Auf das Schärffste wird gegen die unerträglichen Bestimmungen über das Ruhen der Rente und gegen die Anrechnung des von den Krankenkassen auf Grund eigener Beitragsleistung der Beschädigten gewährten Krankengelds und Sterbegeldes, auf das nach dem Reichsversorgungsgesetz zustehende Krankenhaus- und Sterbegeld Anspruch erhoben. Der § 28 des Gesetzes, der die alle dienstgradmäßige Versorgung teilweise wieder aufleben läßt und eine Klassenversorgung bedeutet, muß beseitigt, der § 25 Abs. 3 abgeändert werden. Die Versorgungsbemittelte der vollständig Erwerbsunfähigen müssen zumindest an die Bezüge der Reichswehrsoldaten angepaßt werden. Die Einkommensgrenze, von der ab Kriegerelementen ein Rechtsanspruch auf Rente zusteht, muß entschieden höher gesetzt werden. Unter Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Einkommensgrenze müssen die meisten Kriegerelemente wie bisher Unterstützung aus den öffentlichen Mitteln beziehen. Die Rente bezüge der Hinterbliebenen sind unzulänglich. Auf das Schärffste wird dagegen Einspruch erhoben, daß der § 30 des Reichsversorgungsgesetzes offen gegen den Artikel 121 der Reichsverfassung verstößt. Die Versorgungsbemittelte der Beschädigten müssen zum Zweck des Erwerbs von Grundbesitz mindestens bis zur Hälfte kapitalisierungsfähig sein. Der § 96 muß entweder auf alle Versorgungsberechtigten ausgedehnt oder vollständig beseitigt werden. Keinen Platz dürfen im Gesetz die §§ 99 und 100 haben. Der Rechtsanspruch auf Heilbehandlung und Berufsausbildung muß für die Hinterbliebenen gegeben werden.

Den aus jahrelanger qualvoller Gefangenschaft zurückgekehrten ehemaligen Kriegsgefangenen müssen die größten Vergünstigungen in Bezug auf Steuerleistung eingeräumt werden. Es wird eine vollständige Steuerbefreiung und die sofortige Befreiung des Steuerabzugs mindestens für

das Steuerjahr 1920 für alle diejenigen ehemaligen Kriegsgefangenen verlangt, die ein jährliches Einkommen von 14.000 Mark nicht haben.

Die Versammlung betont, daß die vorstehenden Forderungen nur das Mindestmaß darstellen. Von der Regierung und vom Reichstage wird verlangt, daß diese berechtigten Forderungen umgehend erfüllt werden.

Gedenkfeier

für die gefallenen Mitglieder der „Turngemeinde.“

Elville, 27. Sept.

Bekann nachmittag 5 Uhr hatten sich in dem mit duftendem Grün geschmückten Saale der „Burg Grath“ die Mitglieder der hiesigen „Turngemeinde“ sowie ein großer Teil der hiesigen Bürgerschaft zusammengefunden, galt es doch die gefallenen Turner von Elville zu ehren. In bereitwilligster Weise hatten sich die beiden Gesangsvereine „Concordia“ und „Doppel-Quartett“ zur Verfügung gestellt, durch gemeinsame und Einzelchöre die Trauerfeier verherrlichen zu helfen. Eingeleitet wurde die Feier durch den stimmungsvollen Massenchor: „Daß Erdboden hoch erheben“ unter Leitung des gemeinsamen Dirigenten Herrn Stilling-Wiesbaden. Mit klarer markiger Stimme sprach Herr Reitel den Prolog:

An unsere Toten

Von Walter Bloem.

Die, die ihr fallen saht auf fremden Auen,
Die, die da sanken ins Heldengrab!
In euren Augen noch des Todes Trauen,
Um eure Stirnen schon Unsterblichkeit —
Euch, Kameraden Grath! Die Waffe ruhet
In eurer starken Faust, die nie gebet —
Grüß euch von einem, der das Blut gekostet,
Doch lebt und fast sich schämt, daß er noch lebt.
Ihr, die ihr halt ins kühle Dunkle betten,
Ihr, die ihr modert einjam, unentdeckt,
Ihr, die ihr welket in den Lazaretten,
Ihr, die das tödliche Messerblei gestreut,
Ihr, die des Schrapnells Weierguth zerwehrt,
Daß ihr des Kampfes heiße Lust gebüßt,
Und ihr, die der Granate Sprung zerfuchtert —
Ihr heiligen Toten, seit gegrüßt — gegrüßt!

Nun ist um euch dahelm ein jüches Klagen,
Und schwarze Trauer deckt, die euch geliebt,
Doch eure Seelen sind hinausgetragen,
Dorthin, wo's nicht mehr Krieg noch Wunden gibt.
Oh, ihr könnt ruh'n! Um unsre Stirnen hangen
Der Sorge Schleier und der herbe Not,
Und auch des Kämpfers Seele jagt ein Bangen:
O Herr, wann dämmert uns dein Morgenrot?

Nach dem von dem Männergesangsverein „Concordia“ vorgetragenen Chor, „Die Sonne laut“ hielt Herr Rektor Klemm eine Ansprache, der wir folgenden Auszug entnehmen:

„Gedanken der Wehmut zittern heute durch unsere Seele. Zusammengetreten zur Feier des Gedächtnisses der gefallenen Helden steigt mit ihrem Bilde die Erinnerung an die eiserne Zeit des grausigsten Völkerringens übermächtig in uns empor. Wiederum droht der Donner der Kanonen in unseren Ohren, die Hüllen und dröhnen Tod und Vernichtung freuen, täglich neu und täglich tiefer ward das Martyrium des Schützengrabens; in täglich breitem Wege stutete das Leid durch die Hände und wühlte sich in zahllos sorgende Herzen. In unennbarem Weh wandte und kränzte sich die alte Erde in diesen eiserne Jahren. Sie mühte sich bereit machen für eine neue Zeit; ein neues Geschlecht soll fortan auf ihr wandeln. Weit draußen auf fremder Erde, in zischender, prasselnder Hölle aber standen sie den Boden, schrieben sie der neuen Zeit und Menschheit die neuen Aufgaben tief in die Seele. Aber wir dahelm im Frieden, der von ihnen gesicherten Grenze konnten die Blutschrift nicht deuten und wukten die Opfer nicht in der rechten Weise zu würdigen. Darum sind Not und Schmach über uns gekommen; darum müssen wir durch dieses Meer der Bitternis waten, das in harter Gegenwart die Wogen über uns zusammen schlagen lassen möchte. Und da fahrt uns die Erinnerung mit doppeltem Weh.

Vergiß mein Volk der treuen Toten nicht

Und schmäde auch unsere Kne mit dem Eichenkranz. Lassen Sie diese Worte des jugendlichen Sängers und Helden Theodor Körners tief in Ihrer Seele Wurzel fassen. Er ist vor 100 Jahren hinausgezogen in den Kampf für Deutschlands Ehre und Freiheit mit der todesmutigen Schar des Majors v. Böhme, Turnvater Jahn, unser Friesen und Hunderte braver deutscher Turnermänner waren ihm Waffengefährten. Ein toter Turner spricht zu uns, ein Held, der die Treue mit dem Tode besiegelte. Seine Worte sollen uns ein hl. Vermächtnis sein.

Vergiß mein Volk der treuen Toten nicht

Und schmäde auch unsere Kne mit dem Eichenkranz. Der deutsche Turnermann hält Treue. Als erster in unserer Stadt hat die „Turngemeinde“ eine Gedenktafel aufgestellt. Wenn sie gleich vor Ihnen entfällt wird, werden Sie 21 Namen darauf verzeichnet finden mit unverlöschlicher Schrift.

Helden — die Bravsten der Braven!

Aufgezeichnet ist für uns auf dieser Tafel die Geschichte des großen Krieges. Diese Stunde sei der Erinnerung geweiht, was unsere Helden für uns getan und gelitten haben.

Er kühmt, — er verschenkt sein Leben, sein Blut —
Weib, Mütterlein, wüßt ihrs? Er ruht — er ruht
Unter fremden Hügeln — Und schläft so gut —
Ein schwarzes Kreuz — Ein durchschossener Helm —
Ein rot Bayonett am Gewehre —
Alles, was blüht. Armer Schein!

alligen
ommen
n For-
er Re-
ese be-

Sept.
m mit
"Graf"
sowie
umenge-
Eltsville
e beiden
p e l.
einsame
helfen.
gibollen
Leitung
-Wies-
M e r.

"Con-
t" hielt
wir fol-

unsere
chtmiffes
die Er-
Bölker-
dröhnt
e hüben
ich neu
Schüpen-
as Leid
sorgende
krännte
ie mußte
ues Ge-
uhen auf
lut aber
Herzblut
Zeit und
e. Aber
eficherten
wachten
en. Da-
en; do-
is waten,
s zusam-
die Er-

henkranz-
gers und
Burgel
in den
mit der
urnbater
deutscher
Ein toter
reue mit
s ein bl.

henkranz-
erster in
Gedenk-
enthält
et finden

die Gr-
der Gr-
us getan

Blut -
ucht
im -

Rein, doch! Eins blieb: die Ehre!
Und eines blieb noch — ein Mutterherz.
Zerschoben und zerissen
Und eins blieb auch: ein Frauenherz.
Tage irdende Blicke aberwärts —
Nachts — schluchzende Tränen im Kissen.

Für wen aber Blut und Wunden, Not und Tod?
Für wen dieses furchtbare entsetzliche Opferleben?
Ein schlichter Schüler mag uns die Antwort geben,
wie er sie bei der Gedächtnisfeier seines gefallenen
Lehrers zum ersten Male gegeben.

Herr, ferne im Osten da glüht ein Grab;
Da senkt man zu tausend die Toten hinab
Für uns!

Im Westen da ragt manch Kreuz schlicht und klein,
Da liegen sie stumm in langen Reih'n
Für uns!

Und wo im Stnde rauschet das Meer,
Da gaben sie freudig das Leben her
Für uns!

Sie opferten Zukunft und Jugendglück,
Sie kehrten nie wieder in die Heimat zurück
Für uns!

Sie gaben alles, ihr Leben, ihr Blut,
Sie gaben es hin mit heiligem Mut
Für uns!

Und wir? Wir können nur weinen und beten
Für sie, die da liegen bleich, blutig, zertreten
Für uns!

Denn es gibt kein Wort, für das Opfer zu danken,
Und es gibt keinen Dank für sie, die da sanken
Für uns!

Dahingefunken sind unsere Tapferen. Der Krieg ist
geendet.

Viele Sterne sind verglöhnt
Viele Träume sind zerronnen,
Viele Blumen sind verblüht. —

Frau Sorge zieht durch die Lande und pocht mit
dürrer Fingern hart an Türen und Fenstern.

In dieser Stunde der Erinnerung wollen wir uns
nicht versenken in Not und Leid. Die Bilder unserer
Gefallenen, deren Namen jetzt enthüllt werden, wollen
wir auferstehen lassen vor unserem inneren Auge.
Zwiesprache wollen wir mit ihnen halten und ihnen ge-
loben:

Nicht zu vergessen in der harten Not und Gegenwart,
nicht zu verzweifeln an unseres Volkes besserer Zukunft,
nicht nachzulassen in der Freiheit,
nicht zusammenzubrechen unter der übermenschlichen Last
der Entbehrungen und Opfer.

Ein unvergänglich Beispiel sei ihr Kampfen und ihr
Tod! Wir Turner wissen es zu werten. Bei Turn-
übungen und Spiel haben wir gelernt, auf Vorder-,
Hinter- und Nebenmann Rücksicht zu nehmen. Das
eigene Ich ordnen wir unter dem Gesamtinteresse, so-
ziale Unterschiede kennen wir nicht, bei uns steht der
Turner, wie draußen der Soldat stand: Zusammenar-
beiten und zusammenstehen in eisenharter Gegenwart.
Männer wollen wir sein mit stählernen Nerven und
unbeugsamen Willen — echte, deutsche Frauen, die
ausharren in Geduld und Erdbuden.

Mit gesammelter Kraft wollen wir aufbauen, was
dieser Krieg zerstört hat, damit aus all dem Blut und
all den Opfern ein Reich und Volk neuerliche, stark
und unabhängig — ein Hort des Friedens und der
Arbeit. Das sei unser Gelübnis in dieser Stunde —
unverbrüchlich wollen wir es halten für und für!

Hierauf wurde die Tafel enthüllt, die folgende
Namen zeigt:

Josef Appelshäuser	Josef Holland
Jean Baade	Karl Holland
Peter Becker	Hans Raul
Gustav Brass	Karl Heinrich Koch
Jean Eckerich	Jean Lutz
Adolf Fieschner	Paul Maus
Josef Fuhrmann	Wilhelm Offenstein
Wilhelm Gähler	Karl Russ
Max Halmann	Theodor Schmitt
Karl Hulbert	Philipp Vornberger

Josef Wimmer
sowie Regiment und Todestag.

Herr Rektor Riemann fährt fort:
21 Namen — Heldenamen! Ein Ehrenzeichen ist
ausgezeichnet in unserer Mitte, geben wir ihm eine blei-
bende Stätte in unseren Herzen und Gedächtnis. Sie
haben uns ein Beispiel gegeben der Treue, des Opfer-
sinns und des Heldentums. Lassen Sie uns gemein-
sam das Gelübnis erneuern, ihrer würdig zu sein.

Für Befundung der Gegenwart,
Zum Zeichen der kommenden Geschlechter.

Namens der „Turngemeinde“ legten die Turner Ferd.
Böhl und Thomas Schumacher einen prächtigen
Kranz an der Tafel nieder.

Nach dem das „Doppel-Quartett“ den Chor
„Das Matrosengrab“ zu Gehör gebracht hatte, dankte der
Ehrenvorsitzende der „Turngemeinde“ Herr Jean
Iskand sen. den beiden Gesangsvereinen für ihre
tätigste Unterstützung, für die prächtigen Chöre, die
wesentlich zur Verherrlichung der Feier beigetragen haben,
ebenso Herrn Merkel, ferner der Bürgerchaft für die
Anteilnahme an der Feier. Herr Stadtverordnetenvor-
sitzer Direktor Abt dankte namens des Kollegiums für
die Einladung und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß
das gute Einvernehmen zwischen Bürgerchaft und
Kollegium einerseits und der „Turngemeinde“ andererseits
noch recht lange fortbestehen möge. Namens der Ange-
hörigen der Gefallenen dankte Herr Bürgermeister Jean
Baade für die den Helden erwiesene Ehrung und bedau-
erte, daß von Seiten der Stadtverwaltung noch nicht an
eine allgemeine öffentliche Gedächtnisfeier gedacht worden sei.
Die Vlieder „Seht, wie die Sonne dort sinket“
vorgelesen vom Männergesangsverein „Concordia“
und „In der Fremde“, vorgelesen vom
„Doppel-Quartett“ schlossen die erhebend und in
würdigster Weise verlaufene Trauerfeier.

= Eltsville, 27. Sept. Die Lichtspiele im
Hotel Reisenbach“ bestern immer mehr ihre
Vorführungen. Mit dem Filmstück, die „Lieblingsfrau
des Maharadscha“ brachten dieselben einen ausgezeichneten
Schlager, der von allen Besuchern gelobt und anerkannt
wurde. Mit größter Spannung verfolgten die Besucher
Alt für Alt und waren über das Vorgeführte sehr erbaui.
Es ist ein bezaubernder Film, von welchem sich Manche falsche
Vorstellungen machen. Jede Person kann denselben sehen.
Er bringt keine unnatürlichen Bilder, das Gegenteil, er
zeigt uns geschmackvolle Bilder, reizende Momente, ein
fühlliches Leben tut sich vor unseren Augen auf, er zeigt
voll und ganz den mächtigen Fährten Maharadscha, wie
er lebt und liebt. Wir haben bis jetzt nur den ersten
Teil gesehen und erwarten mit Spannung am kommen-
den Samstag und Sonntag den zweiten Teil.

+ Eltsville, 27. Sept. Die bliesige Schiffsagentur
teilt uns mit, daß vom morgigen Tage ab, die Köln-
Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft ihre Personen-
fahrten einstellt.

+ Eltsville, 27. Sept. Das Gastspiel der Direktion
Wartenberger am Freitagabend im „Hotel Rei-
senbach“ war leider nicht so gut besucht, wie die bisher
gegebenen Vorstellungen. Ein wirklich interessantes Stück,
ganz in das Leben der heutigen Zeit passend, war die
Aufführung „Großstadtluft“. Es gibt treffend den
Charakter eines Großstadtlebens und den eines Land-
lebens durch die Darsteller wieder. Die Rollen waren
vorteilhaft verteilt und doch war, was das Auftreten
anbelangt, bei einer maßgebenden Rolle noch etwas zu
bessern. Der Wille zum guten Spiel war bei allen vor-
handen. Wir fahen ein Neuling auf der Bühne und
war Fel. Nati Wartenberger, die wohl
schon auf den Brethern gewesen aber scheinbar zum ersten-
mal eine größere Rolle übernommen hatte. Eine Liebes-
rolle, die ihr ausgezeichnet gut stand und doch demen-
sprechend in ihrem ganzen Auftreten, Sinnertheit und Un-
sicherheit zu Tage trat. Die Liebesrolle mehrmals ge-
spielt, dann wird ihr unzweifelhaft das „Wollen“ und
„Können“ im Spiele gelingen. Ihr Liebes-Partner da-
gegen, Herr Dietrich Breicholz spielte den „Ber-
liner“ ausgezeichnet. Die Rolle steht ihm gut und er
weiß sie auch zu fassen. Er markierte unverkennbar die
Rolle der „Großstadtluft“. Auch die übrigen Rollen ver-
sagten dem Spiel ihre Wirkung nicht. Man konnte mit
dem Spiel durchaus zufrieden sein und hoffen wir, daß
das Publikum bei dem nächsten Gastspiel wieder mehr
Rücksicht nimmt und die Vorstellung besser besucht wird,
denn die Unkosten sind untreitbar hoch, von denen viele
sich keinen Begriff machen können, und ist doch jede Ar-
beit, ganz gleich welcher Art, ihres Lohnes wert.

Δ Eltsville, 26. Sept. Infolge des fortgesetzt zu-
nehmenden persönlichen Verkehrs mit dem Publikum ist
der Ausschuh zur Feststellung von Kriegsschäden in Elts-
Gothringen, Bad Domburg v. d. N., mit völliger Geschäft-
stodung bedroht. Zur Vermeidung derselben ist auch die
Freihaltung des ganzen Mittwochs für den schriftlichen
Dienstbetrieb erforderlich und wird daher auch an diesem
Tage neben dem Samstag der Ausschuh für den Verkehr
mit dem Publikum hiermit geschlossen.

+ Eltsville, 27. Sept. (Der Steuerabzug vom
Arbeitslohn.) Vom Reichsfinanzministerium wird folgen-
des mitgeteilt: In einer Bekanntmachung vom 1. Sep-
tember betr. die Erleichterung bei der Ausführung des
Steuerabzuges vom Arbeitslohn wurde die Gültigkeit des
§ 1b der vorläufigen Bestimmungen vom 28. Juli betr.
Freilassung von Durchschnittsbeträgen bei dem Steuerabzug
bis Ende September verlängert. Es muß, davon abge-
sehen werden, auch nach dem 30. September die Frei-
lassung von Durchschnittsbeträgen zugelassen. Bei dem nach
dem 30. September stattfindenden Lohnzahlungen ist da-
her in allen Fällen nach der Vorschrift des § 1b der
vorläufigen Bestimmungen zu verfahren.

+ Eltsville, 28. Sept. Wie aus dem Inseratenteil
ersichtlich, findet der erste Abend der Volkunterhaltungs-
abende S u s a v J a l o b h am kommenden Freitag statt.
Gustav Jakob, dessen Namen weit über die Mauern von
Wiesbaden hinaus bekannt geworden ist, hat die Leitung
des Abends, der als heiterer Abend gedacht ist, übernom-
men. Ein ganz vorzügliches Programm hat er mit der
gefeierten Soubrette des Staatstheaters Wiesbaden,
Marta Bommer, und dem unübertrefflichen Ba-
buffo vom Frankfurter Opernhaus, Richard von Schenk,
aufgestellt. Heitere Vieder, lustige Vorträge, Vieder zur
Laute werden in hunder Reihenfolge miteinander ab-
wechseln. Verfügar sind noch etwas über 50 Karten I.
und II. Plaz. Alles Nähere ist aus der Anzeige zu er-
sehen. Es wird dringend empfohlen, sich noch rechtzeitig
eine Karte zu sichern. Die noch nicht abgeholten Abonne-
menten werden letztmalig am Mittwoch, den 29. Sept. in
der Wohnung des Schriftführers des Beamtenvereins,
Friedrichstr. 17, part. in der Zeit von 6 bis 7 Uhr abends
ausgegeben. Die bis dann nicht abgeholten Karten wer-
den gegen die bereits bekannt gegebene Zustellungsgebühr
zugeföhrt.

+ Eltsville, 26. Sept. Zweierlei Zeiten
im besetzten Gebiet wird es vom 25. Oktober
an, der Einführung des Winterfahrplanes, geben. Frank-
reich geht an diesem Tage von der Sommerzeit, die
unserer mitteleuropäischen Zeit gleich ist, zur westeuropä-
schen Zeit über. Man hatte gehofft, daß im besetzten
Gebiet unsere mitteleuropäische Zeit als eine Angelegen-
heit der inneren Verwaltung bestehen bleibt. Dies ist
nicht der Fall. Der jetzt vorliegende Entwurf zum Win-
terfahrplan sieht bereits für Köln die westeuropäische Zeit
vor.

= Eltsville, 27. Sept. Das Offizierhaus, Abteilung
für Kunstgewerbe, Berlin S. W. 11, hat, um den Hin-
terbliebenen gefallener Offiziere und sonstigen Offiziers-
angehörigen lohnenden Nebenverdienst zu verschaffen, eine
Sammelstelle kunstgewerblicher Handarbeiten errichtet, die
ins Ausland ausgeführt werden. Die Leitung hat Frau
Justizrat Raetzell, Bln.-Wilmerdorf, Aachenerstraße
3 übernommen.

Fortsetzung der Berichte im Beiblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alexander Endres, Eltsville.

Bruchheilung

(naturgemäss) ohne Operation.

Bruchheil-Institut

Spezialarzt: Dr. med. Bäumges

Mainz: Hotel „National“, Bahnhofstrasse,
Ecke Hintere Bleiche.

Geöffnet: Jeden Samstag von 9-1 Uhr.

Volkunterhaltungs-Abende

Gustav Jakob.

1. Abend: Freitag, den 1. Oktober 1920,
im großen Saale des „Hotel Reisenbach.“
Leitung: Gustav Jakob, Wiesbaden.
Mitwirkende:
Marta Bommer vom Staatstheater Wiesbaden.
Richard von Schenk vom Opernhaus Frankfurt a. M.
Gustav Jakob, Wiesbaden.
Heitere Vieder, lustige Vorträge, Vieder zur Laute.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf der Einzelkarten in der Buchhandlung Schott
am Donnerstag und Freitag bis Mittags 12 Uhr.
Preise der Plätze:
I. Pl. 7.50 Mk., II. Pl. 5.— Mk.
zugl. 0.50 Steuer für jede Karte.

Lichtspiele

„Hotel Reisenbach“ Eltsville.

Ab Samstag, Sonntag und Montag.

Der mit großem Interesse erwartete Bruchfilm

II. Teil.

des indischen Liebes-Romans:

Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

in 6 Akten und einem Vorspiel.

In den führenden Rollen die verführerische Schönheit Len
Jakobson und der Liebling aller.

Gunnar Tolnacs

als Scher Sardar, Maharadscha von Baghampur.

Dieser, die den ersten Teil nicht gesehen haben, können
durch das Vorspiel doch dem 2. Teil mit vollem Verständnis
folgen. Textbücher sind in der Buchdruckerei von Alwin Voegelé
für 1.50 erhältlich.

Ferner das ungelungene Lustspiel

Wie man zu einer Braut kommt.

Künstlerische Musikbegleitung.

Anfang der Vorstellungen Samstag 8 Uhr, Sonntag 5 1/2, und
8 Uhr und Montag um 8 Uhr

Durch die kolossalen Unkosten bei diesem Film müssen wir pro
Platz um 1 Mk. erhöhen und zwar

III. Pl. 3.— Mk., II. Pl. 3.50 Mk., I. Pl. 4.— Mk.
Im Vorverkauf 50 Pfg. billiger, bei A. Voegelé, S. Fabij
Wwe. und bei Ph. Schott.

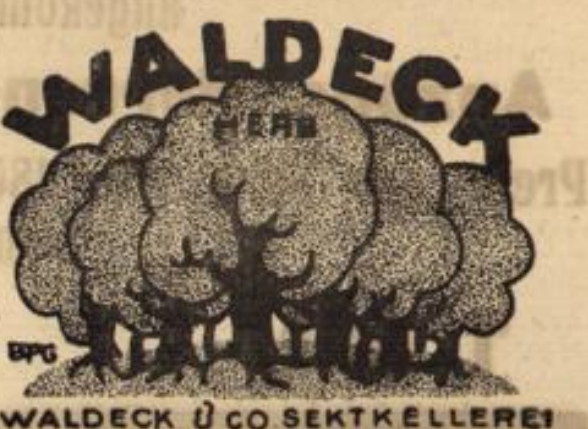
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.

Es gelangen nur erstklassige Filme zur Vorführung, die uns vom
Kath. Lehrstuhls in Mainz eigens zur Verfügung gestellt
wurden.

Preise der Plätze wie seither.

DER NEUE DEUTSCHE SEKT

WALDECK



WALDECK & CO SEKTKELLEREI
ELTVILLE IM RHEINGAU

Den verehrten Einwohnern von Eltville und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich neben meiner Buchhandlung nunmehr auch

Cigarren, Cigaretten, Tabak und Kautabak

führe und auf Grund erster Verbindungen und durch neue Einkäufe in der Lage bin, das Beste zu bieten.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne
hochachtungsvoll
G. Janß.

Gastwirteverein

für das obere Rheingau.

Der Mindestpreis für den Ausschank des jetzt von den Brauereien gelieferten 8% Vollbieres wird auf

Mark 1.25

per 1/2 Liter-Glas festgesetzt.

Der Vorstand.

Herrenhüte in verschiedenen Qualitäten und
und -Mützen Farben vom Fabrikager
billigst abzugeben.

**H. Graulich, Wiesbaden, Erbacher-
Straße 3, part.**

Reelles Möbel-Angebot.

Grosse Auswahl in gedieg. mod. Speisezimmer von Mk. 2000.— bis Mk. 20000.— Schlafzimmer von Mk. 2100.— bis Mk. 10.000.—, Herrenzimmer von 3500. bis 18000.— Grosse Auswahl in sehr schönen mod. Kücheneinrichtungen, sowie in einz. Büffette, Schränken, Vertikals, Tischen, Stühlen, Sofas, Chaiselongues u. dergl. in solider Ausführung.

Selbständige Schreinererei — Polstererei.

Möbelhaus Fuhr, Wiesbaden

Bleichstr. 34.

Tel. 2737.

Warum ???

kaufen Sie bei mir am vorteilhaftesten?
Weil ich durch Ersparung der Ladenmiete
usw. mit denkbar geringsten Spesen arbeite.
Ich führe keine Papier- od. Ersatzstoffe!

Herren- und Jünglingsanzüge

in allen Fassons, Farben und Qualitäten
von Mk. 270.— an

Herren- und Jünglings-Paletots,

Ulster, Raglans in allen Grössen,
Formen und Farben
von Mk. 180.— an

Lodenjoppen und Mäntel

Hosen für Arbeit und Sonntags

von Mk. 60.— an
Prinzip: Kleinste Spesen.
geringster Nutzen.

Erstes Mainzer

Monats-Garderobenhaus

Schusterstr. 34, I. Schusterstr. 34, I.

Kein MAINZ Kein
Laden! Laden!

Achten Sie auf die Hausnummer.

Auswärtige Kunden erhalten bei Kauf eines
Anzugs oder Paletots Fahrgeld bis zu
Mk. 10 vergütet.

Elektr. Beleuchtungskörper

Heiz- und Kochapparate
Installationsgeschäft für
Elektrotechnik.

Ausführung elektr. Lichts, Krafts, Telefon- und Signalanlagen.

**B. Ginnenberg, Wiesbaden,
Langgasse 15 — Telefon 6595 und 6596.**

D. Brandis

Kürschnerei
und Pelzwaren.

Wiesbaden, Langgasse 39 I
Fernsprecher Nr. 2024.

Annahme von
Neuanfertigungen.

Umarbeitung u. Reparaturen.

D. Brandis

Pelletterie et fourrures.

Rue Longue 39, I.

Wiesbaden

Téléphone No. 2024.

On travail à neuf

changements

et réparations.

Grundstücks-Ausgebot!

Montag, den 5. Oktober. lfd. Jg.

vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

wird im Saalhaus zum „Deutschen Haus“ das zum Nachlass der verstorbenen Eheleute Gärner Johann Carl und Apollonia, geb. Schmelter, zu Eltville gehörige

Wohnhaus mit Stall und Hofraum,
Steingasse Nr. 4, unter günstigen Bedingungen freiwillig zum Verkauf ausgesetzt.

Näheres durch den Draufzant:

Ph. Mohr. Tel. 103.

Eltville, den 28. September 1920.

Freiwillige Versteigerung.

Wegzugshalber versteigere ich
am Donnerstag, den 30. September d. J.,
nachmittags 1 Uhr,

in Eltville, Friedrichstraße 1,

Betten, Waschtische, Nachttische, 1 Küchenschrank, Küchengeräte, 1 Wäschemangel, Gartenmöbel, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Copierpresse, 1 Arbeitstisch, 1 Spiegel, 1 Ofenschirm, 1 eiserne Bettstelle mit Matratze, 1 großer dreitüriger Kleiderschrank mit Spiegel, 12 Hände Sennkritus und dergl. mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Eltville, den 28. September 1920.

Wagner.

In kurzer Zeit verlege ich
mein Geschäft nach

Gr. Bleiche 16.

Um meine grossen Warenbestände zu verkleinern,
biete ich grosse
Vorteile.

Fortsetzung des aussergewöhnlich billigen
Verkaufs von

Herren - Stoffen Kostüm- u. Mantelstoffen

140 cm breit

Meter **48.-55.-75.-95.-125.-**

Extra billig!

Herren-Hosenträger 2⁹⁵.-95

Herren-Einsatzhemden 19⁷⁵

Kleiderbiber	Mtr.	23 ⁷⁵	18 ⁷⁵	16 ⁷⁵
Rockbiber	Mtr.	18 ⁷⁵	16 ⁷⁵	18 ⁷⁵
Einf. grauer Biber	Mtr.	10 ⁷⁵		
Hemdenbiber, bunt	Mtr.	18 ⁷⁵	16 ⁷⁵	14 ⁷⁵
Hemdenbiber, weiss	Mtr.	25 ⁷⁵	17 ⁵⁰	
Schürzensiamosen	Mtr.	28 ⁷⁵	24 ⁷⁵	23 ⁷⁵
ca. 120 cm. breit				
Bettkattune	Mtr.	19 ⁷⁵	16 ⁷⁵	12 ⁷⁵
Handtuchstoffe	Mtr.	12 ⁵⁰	9 ⁷⁵	
Nessel	Mtr.	16 ⁷⁵	15 ⁵⁰	14 ⁷⁵
la Hemdentuch	Mtr.	17 ⁷⁵	14 ⁷⁵	

ca. 1500 Mtr.

solide Kleider-Stoffe

moderne Streifen u. Karos, auch für
Kostüme geeignet, ca. 120 cm. br. Mtr. **48⁵⁰**

Julius Herzberger, Mainz

Grosse Bleiche 44.

Rennen zu Wiesbaden

Sonntag, 3., Dienstag, 5. und Donnerstag, 7. Okt., nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr

Zugverbindungen: Wiesbaden ab 12.25, 12.40, 1.10, Mainz ab 12.18, 1.00; Darmstadt ab 10.57; Worms ab 11.10; Mannheim-Ludwigshafen ab 10.10; Köln Hptbf. 8.43 D; Deutz 9.21 D; Frankfurt 10.50, 11.45 D; Limburg 10.42, Schwalbach 8.50; Bonn 9.20 D; Coblenz 10.40 D. Rückfahrt ermöglicht.

Grosser Posten

la. engl. Wolldecken

angekommen, geeignet für

Anzüge, Herren- und Damen-Mäntel.

Preis per Stück 160, 180 Mk., zu haben bei den Herren
Schneidermeister

J. Beck.

Chr. Eichmann.

Zweites Blatt. Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadtanzeiger

Druck und Verlag von Alwin Voegelé, Eltville.

Verantwortlich: Alexander Endres, Eltville.

Eltville, den 28. September 1920.

(Fortsetzung der „Lokalen und vermischten Nachrichten aus dem 1. Blatt.)

— **Eltville, 27. Sept.** Am Samstagabend wurde in der Wohnung des Ristenfabrikanten Herrn Heinrich Fuchs, Vollerchauffer, eingebrochen. Die Diebe benutzten die Abwesenheit des Ehepaares, erbrachen die Kasse und raubten aus derselben sämtliche Schmucksachen, einige Hundert Mark bar Geld sowie ein Couvert mit Steuer- und Freimarken. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

□ **Eltville, 28. Sept.** Die gestrige Monatsversammlung der Zentrums- und Ortsgruppe Eltville, war gut besucht. In der Landratsfrage wurde beschlossen, eine Resolution dem Kreisvorstand der Zentrums- und Ortsgruppe des Rheingaukreises einzureichen, die den Vorstand ersucht, den Zentrumsmitgliedern des Kreisbezirks den Wunsch der Wählerschaft dahin kund zu tun, daß sie bei dem erneut auszuführenden Vorschlagsrecht ihre Stimmen dem Herrn kommiss. Landrat Dr. Mühlens zuwenden. Die Kateninschulfrage wurde geklärt und in befriedigender Weise für die Beteiligten gelöst.

× **Eltville, 27. Sept.** Die Wiederherstellung der vollen Betriebsfähigkeit unserer Eisenbahnen macht verhältnismäßig gute Fortschritte. Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, sind bis heute bereits 2500 Lokomotiven mehr im Betrieb als vor Jahresfrist.

+ **Eltville, 27. Sept.** Aus Berlin wird halbamtlich gemeldet: Im Ausland scheinen Gerüchte verbreitet zu werden, daß das Deutsche Reich die Abstempelung seines Papiergeldes vornehmen werde. Demgegenüber ist festzustellen, daß diese Gerüchte jeglicher Begründung entbehren.

+ **Eltville, 27. Sept.** (Volksakademie des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung.) Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung wird vom 16. bis 18. Oktober d. J. in den Räumen des Volksbildungsheims, in Frankfurt a. M. eine Volksakademie abhalten, deren Absicht es ist, allen denen, die für die Volksbildungsarbeit in Stadt und Land Interesse haben, die im Dienste der Volksbildung stehen oder die geeignet sind, volksbildnerisch zu wirken, Anleitung und Anregung zu geben. Das Thema der Volksakademie soll sein: „Ziele und Methoden der Volksbildung“, Vorträge sind vorgesehen u. a. über: „Die Technik der Volksbildung“, „Arbeitskraft und Volksbildung“, „Die Wanderbühne im Dienste der Volksbildung“, „Das Wanderkino“, „Die Frankfurter Akademie der Arbeit“, „Die Bücherarbeit auf dem Lande“ u. dergl. Namhafte Fachleute sind bereits für die Referate gewonnen. Der Akademie geht am 18. Oktober die Eröffnung der Vorstellung der Rhein-Mainischen Wanderbühne im Volksbildungsheim voraus, an die Akademie schließt sich am 19. Oktober eine Besichtigung mit erläuterndem Vortrag

der Ausstellung „Das deutsche Buch“ an. Das Programm und die Teilnahmebedingungen werden in Kürze erscheinen. Vorläufige Anfragen sind zu richten an den Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10. Für billige Unterkunft und Verpflegung wird Sorge getragen werden.

× **Eltville, 27. Sept.** Eine durchgehende Tagesverbindung zwischen dem Westen und dem Osten quer durch Deutschland soll der Winterfahrplan am 25. Oktober bringen. Er sieht eine durchgehende Verbindung von Frankfurt a. M. über Erfurt, Leipzig, Dresden und Görlitz nach Breslau vor. Man fährt von Frankfurt a. M. mit dem jetzigen Berliner Zug 7.30 vorm., von Erfurt 2.08 und ist in Naumburg 3.30, um von dort 3.54 weiterzufahren. Von Leipzig fährt man 6.00, von Dresden-Neustadt 8.05 und ist in Görlitz 9.50, in Breslau Hauptbahnhof 12.58 nachts. Wie weit durchgehende Wagen eingestellt werden können, steht noch nicht fest.

+ **Eltville, 27. Sept.** (Darlehnskassenscheine.) Die Reichsschuldenverwaltung beginnt demnächst mit der Ausgabe von Darlehnskassenscheinen zu zwei Mark vom 12. August 1914, die an Stelle des roten Nummern- und Stempel-Ausdrucks einen solchen von blauvioletter Farbe tragen. Die sonstige Ausführung der Zweimarksscheine ist unverändert geblieben.

* **Eltville, 24. Sept.** Auch sie müssen zahlen! An der eisernen Notwendigkeit scheitert die Galanterie. Denn wie das „Hochster Kreisblatt“ berichtet, muß die tanzfrende Weiblichkeit dort beim Betreten des Tanzbodens den festen Preis von 5 Mk. bezahlen. Und das hatte alles nichts zu sagen. Es wurde bezahlt und getanzt.

△ **Eltville, 27. Sept.** (Wichtig für Altpensionäre und Althinterbliebene.) Das Versorgungsamt Wiesbaden teilt uns mit: Wiederholt gelangen Anfragen an das Heeresabwicklungsamt Preußen, welche die Auszahlung des Vorschusses betreffen, der nach der Verfügung des Reichsministers der Finanzen vom 21. Mai 1920, den Altpensionären und Althinterbliebenen in Höhe der Hälfte der gesetzlich zustehenden Pensionen und Hinterbliebenengebühren gewährt werden soll. Es sei zur Vermeidung eines überflüssigen Schriftwechsels darauf hingewiesen, daß die Zahlbarmachung dieses Vorschusses mit Wirkung ab 1. April 1920 durch die zuständigen Pensionsregelungsbehörden ohne Antrag erfolgt. Wenn an beschleunigter Auszahlung liegt oder wer sonst eine Auskunft hierüber wünscht, wende sich nicht an das Heeresabwicklungsamt, sondern unmittelbar an die für ihn zuständige Pensionsregelungsbehörde. Es empfiehlt sich, hierbei Kataster- und Stammskizzennummer mitzuteilen.

— **Wiesbaden, 24. Sept.** (Erwischte Papierdiebe.) Vor einigen Wochen wurde in einem Hause in der Mittelstraße in Wiesbaden ca. 100 Gtr. Schreib- und Packpapier am hellen Tage gestohlen und per Lastauto abtransportiert. Der Einbruch war sehr raffiniert ausgeführt

und da von den Dieben jede Spur fehlte, wurde das bekannte Wiesbadener Detektiv-Institut Kosmos, L u i - s e n s t r a ß e 22. mit der Aufdeckung des Falles beauftragt. Kosmos gelang es sehr schnell den Einbrecher zu finden und seine Verhaftung zu bewerkstelligen.

* **Canb, 23. September.** Wer dieser Tage unserem Städtchen einen Besuch abstattete und die buntgekleideten Damen und Herren in kleineren und größeren Trupps durch die Straßen ziehen sah, wurde unwillkürlich an Karneval oder gar an ein Kostümfest erinnert; doch keines von beiden war der Fall, der Zweck der Sache war: in der Blücherstadt sollte ein Film hergestellt werden. Man hatte sich als Aufnahmeplatz das Plateau auf dem sogen. Berggrus in der Nähe der Burg „Gutenfels“ ausersehen, wo schon wochenlang an den Vorbereitungen gearbeitet wurde. Es wurde „Die Andere“ und in Verbindung damit noch der Verbst, die Weinlese und ein Winzerfest gefilmt, wobei auch eine große Anzahl hiesiger Einwohner mitwirkte. Alle Trachten waren vertreten, vom Dirndl bis zum Griechin, Landstrachten, auch Mischtrachten und Nigen und Elfen in goldschimmerndem Haar. Die „Festlichkeiten“ sind nun vorüber und bald wird der große Film seine Wanderung durch die Welt antreten.

* **So ist's richtig.** Aus Wehlar wird berichtet: Die Polizei beschlagnahmte auf dem Bahnhof mehrere Waggons Äpfel und Zwetschen, die weit über den Höchstpreis eingekauft waren und verschoben werden sollten. Das Obst wurde von der Polizei zu billigen Preisen an die Bevölkerung abgegeben.

* **Ein Berliner Hotelbesitzer** fuhr nach Swinemünde und teug, weil er dort ein Hotel kaufen wollte, 115,000 Mark in der Brieftasche bei sich. Er glitt im Hoff auf dem rasch fahrenden Dampfer aus und stürzte ins Wasser. Zwar fischte man ihn wieder auf. Aber das Geld war ihm bei dem Sturze aus der Tasche gegliitten und in der Tiefe verschwunden.

Tagungen anlässlich der Frankfurter Herbstmesse vom 3. bis 9. Oktober 1920.

Gelegentlich der vom 3. bis 9. Oktober stattfindenden Frankfurter Herbstmesse werden nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen folgende Tagungen abgehalten:

2. Oktober: Zentralverband des Deutschen Großhandels, 2. und 3. Oktober: Landesverband Südwest des Hansabundes, Ausschussführung der Wirtschaftlichen Vereinigung der Delhändler, Wissenschaftliche Erörterungen und Versammlungen am 8. und 9. Oktober, Vorstandsführung und Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen am 10. Oktober, Generalversammlung der Maximilian-Gesellschaft am 9. Oktober.

Das Geld auf die Sparkasse!

uk. Dieser Gedanke scheint seit einigen Monaten ein ganz allgemeiner geworden zu sein. Denn nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen deutschen Großstädten und in der Provinz, selbst auf dem Lande überwiegen in letzter Zeit auf den Sparkassen die Einzahlungen und gingen die Abhebungen auf die Hälfte oder aufs Drittel der ersten zurück. Nur darf man sich durch diese Geldeinhäufungen auf den Sparkassen über den Stand des deutschen Volksvermögens nicht täuschen lassen, mit anderen Worten: trotzdem sich das Geld auf den Sparkassen anhäuft, geht es mit uns zur Zeit nicht bergauf, sondern — bergab! Wenn der Mensch nichts zu tun hat, wird er dick. Und floden Industrie und Handel, so schwellen die Geldsäcke an, denn niemand wagt sein Geld in neue Unternehmungen zu stecken, den Betrieb zu vergrößern, Rohmaterialien zu kaufen, neue Leute einzustellen usw. Vielmehr: viele sind bestrebt, ihr Unternehmen einzuschränken oder vielleicht ganz aufzugeben, sich aus dem Geschäftsleben zurückzuziehen. So flutet das Geld, statt zu arbeiten und neue Gewinne zu bringen, zu geringer Verzinsung in die sicheren Kassen zurück, wo es liegen bleibt, bis die Aussichten besser sind.

Bereins - Nachrichten.

„**Cäcilien-Verein**“: Dienstag Abend Gesangsstunde für Herren, Donnerstag Abend für Damen und Herren. Pünktlich 8 Uhr Beginn.

„**Kathol. Kaufm. Verein Oberrheingau**“, Eltville: Mittwoch den 29. Sept., abends pünktlich 8 1/2 Uhr im Vereinsheim Gasthaus „Zur Eintracht“: Vortrag des Herrn Stadtverordneten **Albert Jammler**, Geschäftsführer der Landesgeschäftsstelle des Verbandes Kathol. Kaufm. Vereine Deutschlands, Frankfurt a. M. über: **Die neuen Richtlinien für die Arbeit im Kathol. Kaufm. Verein**. Zu diesem Vortrag sind alle Interessenten und Freunde unseres Vereines herzlich willkommen.

Regel-Klub: Samstag Abend 8 Uhr im „Vereinshaufe“ Regeln.

Gesangverein Konkordia: Freitag abend 8 Uhr: Gesangsstunde.

„**Gesangverein Viederkranz**“: Mittwoch abend 8 Uhr: Gesangsstunde im „Kath. Vereinshaus“. Alles muß erscheinen.

„**Ruder-Verein Eltville E. V.**“ Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr, Gesellige Zusammenkunft im Vereinslokal.

Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe im Rheingaukreis
Geschäftsstelle Rüdesheim,
Kirchgasse 8.



erteilt Rat und Auskunft und gewährt Beistand in allen Angelegenheiten des Handwerks und Gewerbes. Beratung für Jedermann.

Sehr wichtig!

Achtung Achtung

Bei den enorm hohen Warenpreisen, insbesondere für Wein, Lebensmittel und Fabrikate aller Art, ist bei Versendungen durch die Schifffahrt sowohl als auch durch die Bahn und sonstige Beförderungsmittel (F u h r e) die **Versicherung gegen Diebstahl, Bruch, Pakage und Verlust** unter allen Umständen dringend geboten. Bei begründeten Schadenersatzansprüchen haften die Schifffahrtsgesellschaften z. B. nur bis zum Höchstbetrage von Mk. 1.— pro Kilo.

Billigste Prämien und zeitgemäße Bedingungen durch

Jacob Burg,

7961] Eltville a. Rh.,

Fernsprecher Nr. 12. Vertreter für Transport-, Unfall-, Haftpflicht-, Glas- u. dergleichen Versicherungen. Auskünfte bereitwilligst.

Speise- und Herrenzimmer

in allen Preislagen. **Trautmann & Becker, Mainz** Möbelschreinerei, Dsteinstraße 12 3 Minuten vom Hauptbahnhof

Sommer-Sprossen

beseitigt man dauernd, auch die ältesten. Mühelose beste Methode! Garantie! 5 Mk. **Willy Wende, Wöllstein (Hess.)**

Tägl. 25 M zu verdienen. Näh. bis im Prosp. Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln. 155

Landwirte

Bei Maul- und Klauenseuche erteilt kostenlos Auskunft über nachweisbar erfolgreich angewandte Mittel.

J. Trautmann
Mainz.

Dsteinstraße 10, nahe Hauptbhf.

Aus Gründen der Ersparnis von Zeit und Papier bitten wir kleine Anzeigen bei Aufgabe sogleich zu bezahlen. **Expedition des „Rheing. Beobachter“.**

Wer einen erstklassigen Flügel oder Pianino

(auch mit Kunstspiel-Apparat) zu kaufen beabsichtigt, verlange vorteilhafte Offerte durch:

H. Schütten,
Wiesbaden

Ausstellungs-Magazin
Wilhelmstraße 14.